

# Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 137.

Freitag, den 15. Juni 1900.

II. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Schweilige Flottenwäsche.

Herr Schweinburg hat sich bekanntlich mit dem Chefredakteur der „Tägl. Rundschau“, der ihn s. B. aus dem Flottenverein hinausgeworfen, jetzt wieder vertragen und seinen beleidigungsprozess gegen denselben zurückgenommen. Grauenhafte Furcht vor diesem Prozess herrschte im Flottenverein. Der Vorstand des Flottenvereins hat sich denn auch die erbitterteste Mühe gegeben, zwischen den beiden Parteien einen außergerichtlichen Ausgleich herbeizuführen. Die Grundlage desselben bildet, wie man gleichzeitig von Herrn Schweinburg aus den „Berl. Pol. Nachr.“ und aus der „Tägl. Rundschau“ erfährt, das Anerkenntnis, daß Schweinburg nicht von einem „alten“ des Flottenvereins geprägt worden ist, und daß die Behauptung, Herr Schweinburg sei nicht nur Publizist, sondern auch politischer und Börsenagent, nicht haltbar ist.

Der Präsident des Flottenvereins, Fürst zu Wied, hat in der Vorstandssitzung des Vereins am 7. Juni erklärt, daß die drohenden Prozesse sich als politischer Mehlthau auf eine Menge vaterländischer Institutionen und patriotischer Unternehmungen würden gelegt haben und nicht zum wenigsten auf unseren Flottenverein. Deshalb habe man alles getan, um diese Prozesse aus der Welt zu schaffen. Herr Schweinburg wird für einen Ehrenmann erklärt, für den ihn der Fürst zu Wied, wie er sagt, immer gehalten hat. Gleichzeitig empfängt der Redakteur der „Tägl. Rundschau“ von dem Fürsten zu Wied ein Schreiben, in welchem ihm im Namen des Flottenvereins und aller Flottenfreunde in Deutschland der wärmste Dank für das Zustandekommen des Friedenswerkes mit Herrn Schweinburg ausgesprochen wird. Es sei damit ein Prozess aus der Welt geschafft, der nur dem Deutschen Flottenverein und dem Flottengedanken im deutschen Volk hätte zum Schaden gereichen können. Das hätte eine schöne Wäsche abgegeben.

### Ein Opfer des Flotten-Rummels.

Aus Elsfah-Lothringen schreibt man dem „Vorwärts“: Was hier schon seit Wochen gerüchelt wurde, ist jetzt durch eine Mitteilung des „Militär-Wochenblatts“ bestätigt worden: Der Kommandirende des XV. Armeekorps zu Straßburg, Generalleutnant Freiherr von Meerfeld-Süllesheim, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit dem Charakter als General der Infanterie zur Disposition gestellt und an seiner Stelle der bisherige Kommandeur der 17. Division in Schwertin, Generalleutnant Herwarth von Bitterfeld, zum kommandirenden General des XV. Armeekorps ernannt worden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man den raschen Wechsel im Straßburger Korpskommando — Freiherr von Meerfeld hatte dasselbe nur 11 Monate inne! — darauf zurückführt, daß der jetzt zur Disposition gestellte General vor einigen Monaten, als die Wagnisse des Marine-Rummels am höchsten gingen, den Offizieren seines Armeekorps den Beitritt zum deutschen Flottenverein untersagte. Dieses Verbot wurde übrigens, obwohl es den die Teilnahme von Offizieren an politischen Vereinigungen betreffenden Vorschriften durchaus entspricht, auf höhere Befehle bald wieder aufgehoben. Nun hat auch der Urheber desselben seinen Lohn dafür.

### Für Reichstags-Diäten

interessiert sich sehr das Bündlerblatt. Es schreibt: „Wer die Reichstagsarbeit zu überschauen und zu durchschauen vermag, der wird zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß es so nicht weitergehen könne. Viele Reichsboten, die vor zwei Jahren mit frischen Hoffnungen und Kräften in den Reichstag eintraten, beginnen jetzt schon die Last zu verlernen. Es werden sich, wenn die Sache so fort geht, immer weniger Männer finden, die bereit sind, das große Opfer einer Reichstags-Kandidatur zu bringen. Die Sessionsdauer muß unbedingt verkürzt werden. Es ist zu viel verlangt, wenn man den Abgeordneten zumutet, vom November bis in den Juni hinein ohne Tagelohn mit wenigen Rufen in Berlin bei der gesetzgeberischen Arbeit zu sein. Die Einführung von Tagelohn oder Anwesenheitsgeltern wird sich nicht umgehen lassen. Es wäre dringend zu wünschen, daß die verblüdeten Regierungen den Widerstand gegen diese Einführung aufgeben möchten, der ja sachlich und innerlich jetzt nicht mehr berechtigt ist.“

### Preußen ist gerettet!

Ausgemiesen wurde aus Barchin der aus Oesterreich gebürtige Parteigenosse Karner. Sein Verbrechen bestand darin, daß er in einer Raifest-Verammlung einige Worte gesprochen. Karner wurde von der Arbeit weg verhaftet, streng durchsucht nach staatsgefährlichen Dingen und dann mit dem Ausweisungsbefehl sofort „abgeschoben“.

Aus Essen wurde der gleichfalls aus Oesterreich stammende Klempner Ferdinand Gublas „als lästiger Ausländer“ ausgewiesen. Wodurch sich Gublas lästig gemacht hat, schreibt unser Essener Parteiorgan, ist uns, vielleicht auch noch anderen, die es zu wissen vorgeben, ein Räthsel. So viel uns bekannt, ist der Ausgewiesene Mitglied des Essener Gewerbevereins. Sollte das vielleicht ein Lästigmachen involvieren? Wenn nicht, dann zweifellos, weil er auch Mitglied des deutschen Metallarbeiterverbandes ist. Auf jeden Fall — Preußen ist gerettet.

### Nur keine höheren Schalter!

Der Standpunkt, den der Pflegevater der „Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft“, Herr v. Thielen, den Angestellten derselben gegenüber einnimmt, kann durch nichts besser illustriert werden als durch die Art, wie dieser Minister die bescheidenen Ansprüche seiner eigenen untersten Beamten abfertigt. Grade jetzt, wo die Straßenbahner um die Sicherung der errungenen Aufbesserungen und Vergünstigungen sich bemühen, ist es interessant, an einer kurzen Aeußerung den Geist zu kennzeichnen, der in dem Reskript des Eisenbahnministers und demgemäß auch bei seinen Schutzbefohlenen, den Direktoren der Gesellschaft, herrscht. Thielen sagte am 14. Mai im Abgeordnetenhaus, als die Petitionen der Schaffner, Bremser, Weichensteller u. um Einkommens-Verbesserung verhandelt wurden:

„M. H. Es ist soweit gekommen, daß die einzelnen Beamten-Kategorien es für ihre Pflicht gegen Weib und Kind und sich selbst erachten, nur ja nicht locker zu lassen in dem Wettbewerb um die Steigerung in den Beamtenbesoldungen.“

Die so selbstverständliche Pflicht, für Weib und Kind zu sorgen, die alles andere, nur keinen Tadel verdient, wird hier denn elend bezahlten Angestellten zum Vorwurf gemacht. Und genau so macht Herr v. Thielen, gemäß seiner ganzen Anschauungsweise, es auch den Straßenbahnern zum Vorwurf, daß sie ihre Pflicht gegen Weib und Kind so weit treiben,

den — Aktionären die Profite zu schmälern! Und ein Mann, der so über ein berechtigtes und schönes Streben urtheilt, ist Leiter des größten staatlichen Betriebes, ist Aufsichtsinhaber für den Betrieb der Straßenbahnen!

Der Reichstag hat in den 110 Sitzungen des zweiten Sessionsabschnittes die Postgesetz, die Gewerbeordnungs-Novelle, das Münzgesetz, die Unfallversicherungsgesetze, das Fleischschau-gesetz und das Flottengesetz mitstimmend den Zoll- und Sempel-novellen erliebt. Die Zuchthausvorlage fiel, und die Kunst-paragraphen der lex Heinze wurden Dank der Obstruktion be-seitigt. Das ist das Geschäftsergebnis des zweiten Sessions-abschnittes.

Deffentliches Vergerniß. In Simmer bei Hannover wurden bei den letzten Schulvorstandswahlen zwei Sozialdemokraten wiedergewählt, die schon lange Jahre, der eine achtzehn Jahre, diesen Posten bekleidet haben. Jetzt hat die Regierung die zwei Genossen nicht wieder bestätigt, sie sollen, weil Sozialdemokraten, öffentliches Vergerniß erregt haben — ob mit oder „ohne das Schamgefühl zu verletzen“, ist nicht gesagt. Geen den Entschluß der Regierung wird der Lage-weg beschritten werden.

Die Einführung von Schulärzten auf Staatskosten zur „planmäßigen Pflege der Gesundheit der die öffent-lichen Volksschulen besuchenden Kinder“ ist in Sachsen-Meinungen verfügt worden; Privatschulen sollen auf Verlangen gern berücksichtigt werden. Es ist für jeden der 19 Schul-bezirke des Landes ein Schularzt bestellt.

### Ausland.

Belgien. Im Transvaalbahnprozess wurde als erster Zeuge Dr. Leyds vernommen. Er hat davon gehört, daß vielfach Geschenke seitens der Direktion der Transvaalbahngesellschaft nach Pretoria gelangt sind. Er weiß, daß dem Volksraad für dessen Sitzungssaal Krüger's Bild geschenkt wurde. Mitglieder des Volksraads er-hielten Equipagen als Geschenk. Leyds erklärte aber zugleich, diese „Großmuth“ habe in Pretoria und besonders unter den Beschaften selbst allgemeine Fetezeit erregt. Er giebt zu, daß sein erster Legationssekretär einen erheblichen Beitrag erhalten hat. Jedoch ist ihm dafür eine Begründung mitgeteilt worden, welche keinerlei Bezug auf die Gründungsgeschichte der Bahn hat. Die Annahme nähme gehabt und seine Ehrenhaftigkeit und Unbestechlichkeit über allen Verdacht erhaben ist. An Vermuthungen ist zu fassen, habe es nicht gefehlt. Der Angeklagte Baron Eugen Oppenheim erklärte vor Gericht, daß Präsident Krüger, sowie die übrigen Mitglieder der Transvaalregierung in Pretoria gegen ihn Erpressungen verübt. Er wies einen von Krüger's Schwiegersohn akquirierten Scheck im Betrage von hunderttausend Franken vor. Der Vorsitzende stellte seinerseits fest, daß Frau Krüger thatsächlich für ihre Person 25.000 Franken erhielt.

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt, daß die Aussagen des Transvaal- gesandten Dr. Leyds wenig geeignet waren, die Behauptungen der Angeklagten, daß Krüger und zahlreiche Notabilitäten in Transvaal Bestechungen angenommen hätten, zu entkräften. Auffallend ist besonders auch von Boescholens Abreise kurz vor dem Prozess, da auch er beauftragt wird, von Vorster, dem Bevollmächtigten des Oppenheim, 5000 Franken in Aktien angenommen zu haben. Die Vertheidigung verlangt Vertagung des Prozesses, da alle ihre Zeugen nicht erheinen konnten. Das Gericht beschließt, sich erst nach der Zugenvernehmung schlüssig zu machen.

Italien. Herr Pelloux zieht die Konsequenzen seiner Wahl-niederlage. Er will dem neu zu wählenden Kammer-präsidenten nahelegen, von Neuem die Reglementskommission zusammen zu berufen, welche den Wünschen der Opposition mehr entgegenkommen werde. Diese Verathungen sollen unter dem Schutze des alten Reglements vorgenommen werden.

## Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Nachdruck verboten.)

„Wir haben vor drei Jahren unsere silberne Hochzeit gefeiert. Mein Mann ist viel lebend gewesen — aber über Mangel an Pflege hat er sich noch nie zu beklagen gehabt. Und ob die Anwesenheit von jungen Mädchen im Hause, die selbst noch fortwährend der Aufsicht bedürfen, gerade geeignet ist, Aufregungen fernzuhalten, das — das...“ Sie hüftelte nervös und ließ den Satz unvollendet.

Der junge Arzt sah sie scharf an. Er bemerkte, wie ihre schmalen Lippen vor innerer Erregung zuckten und wie ein feindseliger Blick ihn streifte. Er wartete noch ein Weilchen, ob sie vielleicht noch etwas hinzuzufügen hätte, ehe er endlich und kühl das Wort nahm. „Bardon, gnädige Frau, ich will mich gewiß nicht in Dinge mischen, die mich nichts angehen, aber ich war heute morgen, als Sie mit Ihrer Toilette beschäftigt waren, allein mit dem Fräulein am Kranken-bette und da hatte ich Gelegenheit, zu beobachten, wie Ihr Herr Gemahl ganz offenbar die Anwesenheit seiner Nichte wohlthuend empfand. Er folgte ihr mit den Augen, wenn sie sich im Zimmer umher bewegte, und lächelte sie so dankbar an, wenn sie ihm eine Handreichung that. Wenn sie sprach, war er ganz Ohr, und... ich muß überhaupt sagen: ihr ganzes lebenswürdiges Wesen, ihre stille, anmuthige Art dem Kranken gegenüber...“

„Sie sind ja ganz begeistert von dem Mädchen“, unterbrach die Geheimrätthin ironisch. „Es freut mich sehr, Herr Doktor. Wenn sie ihre Pflicht thut dem Onkel gegenüber, dann ist sie so viel verdankt, so ist das wohl nur recht und billig.“ „Ich kann ja auch natürlich nicht immer um ihn sein. Hat Ihnen das jüngere Fräulein Nichte vielleicht gleich etwas vor-

getragen oder vorgesungen, daß Sie von der sich auch so rasch ein günstiges Urtheil bilden konnten?“

„Es scheint, ich habe das Unglück, von Ihnen miß-verstanden zu werden“, sagte der junge Arzt mit einer kurzen Verbeugung. Er reichte dem älteren Kollegen die Hand und wollte sich zum Gehen wenden.

Der Sanitätsrath hielt ihn fest und klopfte ihm, gemüthlich lachend, auf den Arm. „Aber, Liebster, Bester, wer wird denn empfindlich sein? Ubrigens, ich weiß schon, was sie sagen wollen. Der Herr Kollege hat ganz recht: wenn wir Mannskente anfangen, alt und klapprig zu werden, dann ist es uns eine wahre Wohlthat, frische, frohliche Jugend um uns zu sehen — besonders weibliche, so zwischen sechszehn und zwanzig Jahren, hehehe! Ja, ja, verhrte Frau Geheimrätthin, das ist nun mal nicht anders. Ich wenigstens möchte mir, wenn ich nicht mal zur Ruhe setze, nichts Besseres wünschen, als mit so ein paar hübschen, flotten Mädels gemüthlich in der Welt herumzukutschieren — und Ihr Herr Gemahl wird für so was auch nicht unempfänglich sein. Wenn er seine Nichten zum Beispiel nach Rom führt — denken Sie bloß, wie schön er da dozieren kann, hehehe!“

„Sie unterschätzen meinen Mann doch wohl etwas, Herr Sanitätsrath“, versetzte die Geheimrätthin mit hochmüthigem Zucken der Nasenflügel.

Doch der kleine Herr verstand ihre Absicht gar nicht und fuhr laut und offenbar vergewügt fort: „Ach, Baccari, lehren Sie mich die alten Herren kennen! Mein junger Herr Kollege hat ganz Recht: ein besseres Rezept können wir unserem verehrten Patienten gar nicht verschreiben, als geistige Ruhe und vergnügte jugendliche, anspruchslose Ge-sellschaft.“

„Anspruchslos!“ Frau Ida warf das Wort ihrem alten Hausarzt so scharf und spitz entgegen, daß er betroffen auf-blühte. Aber sie ließ sich auf keine weitere Erklärung ein-

sondern fügte nach einer kurzen Pause nur trocken lächelnd hinzu: „Ich hätte zwar nicht geglaubt, meine Herren, daß Ihre Konsultation darauf hinauslaufen würde, daß Sie über zwei junge Mädchen in solchen Enthusiasmus gerathen, die sie kaum fünf Minuten gesehen haben; aber da die Wissenschaft in diesem Punkte einig ist, so muß ich mich natürlich fügen. Soll ich vielleicht die jungen Damen hereinrufen, damit Sie ihnen Ihre Instruktionen geben können?“

„Aber, meine liebe, beste Frau Geheimrätthin“, rief der kleine Sanitätsrath erstaunt, „ich glaube gar, Sie fühlen sich — ja, wie soll ich sagen — gekränkt, oder...“

„Lassen Sie nur“, wehrte die beleidigte Dame ab und führte ihr Tuch an die Augen, um Thränen abzuwischen, die vorläufig allerdings noch gar nicht vorhanden waren.

Der jüngere Arzt empfahl sich nun schweigend, und auch der Sanitätsrath zog sich nach einigen vergeblichen Versuchen, die Geheimrätthin verständig zu stimmen, ein wenig ärgerlich zurück. Er war durch die Schilderung seines Kollegen und durch die eifersüchtige Verstimmung der Geheimrätthin auf die jungen Mädchen, die er vorher nur küchlich begrüßt hatte, erst recht neugierig geworden und benutzte die Gelegenheit, während Frau Ida großend in den vorderen Zimmern blieb, um die Nichten am Krankenbett zu finden.

Sie gefielen auch ihm ausnehmend gut, und nachdem er ihnen seine Verhaltensmaßregeln gegeben hatte, nahm er die Rathi bei Seite: — der Kranke war wieder eingeschlafen und hörte nichts — und ermahnte sie mit freundlichen Worten, getreulich auszuhalten, auch wenn die Eifersucht der Tante ihr vielleicht manchmal das Pflegeamt ein wenig schwer machen sollte. —

Die Geheimrätthin aber war, sobald die beiden Ärzte das Zimmer verlassen hatten, aufgeregt in den Salon getreten, wo Herr Emerich Bozel bereits ihrer harrete.

(Fortsetzung folgt.)

Als der bisher geeignete Mann, der also der Kandidat der Regierung für den Präsidentenposten der Kammer wäre, wird Gollo genannt. Gollo hat bereits mit den verschiedenen Parteien über eine beratende Lösung der Schwierigkeiten konferiert. Welche Aussicht ihm eröffnet wurde, ist noch nicht bekannt; aber der moralische Sieg der Opposition ist schon aus diesen Schritten der Regierung ersichtlich.

**Die Marnen in China.**

Ueber die neuesten Ereignisse in China wird berichtet: Nach einem Telegramm der „North China Daily News“ aus Tschungking (Provinz Szechwan) vom 13. d. Mts. brachen in Jännsufu Unruhen aus. Die Missionsgebäude der China-Zulandmission wurden theilweise zerstört; jene der britischen Bibelgesellschaft, der christlichen Missionsgesellschaft und der römisch-katholischen Mission sind völlig verwüstet. Die Missionare sind alle im Namen in Sicherheit.

Die Eisenbahn-Verbindung zwischen Tientsin und der aus den Truppen der Mächte bestehenden Expedition unter Admiral Seymour 3 Meilen jenseits Peking ist unterbrochen. Yangtsun ist die zweite Station von Tientsin. Zwei Brücken wurden zerstört. Es geht das Gerücht, die Bojers seien erschossen, die Station Tientsin in der Nacht niederbrennen zu versuchen.

Nach einer Shanghaier Meldung beträgt die vor Peking verschifte chinesische Armee 20,000 Mann, mit vielen Geschützen. — Der russische, amerikanische und japanische Gesandte schickten Couriere nach Tientsin, und erbaten von jeder Nation zweitausend Mann.

Die deutsche Truppenmacht in Ostasien erhält demnächst Zuwachs. Am 19. Juni trifft in Tientsin der Abklärungs-Transport von 1200 Mann ein. Die abzulebenden Truppen werden vorerst nicht beurlaubt. Die etwa 50 Kilometer von Peking entfernte gemischte Truppenabtheilung muß den letzten Theil der Bahnstrecke Tientsin-Peking zu Fuß zurücklegen, und dürfte in einigen Tagen Peking erreichen, falls sie nicht durch ernstere Konflikte mit den Bojers aufgehalten wird.

Wie es kommen kann, schildert der österreichische Gesandte in Peking, Freiherr von Wohlborn, zur Zeit in Wien weilend. Er hat sich einem Interviewer gegenüber folgendermaßen über die Lage in China ausgesprochen:

„Ich glaube nicht, daß der Zustand der Bojers von einer fremden Hand gestört wurde. Die Kaiserin-Mutter steht den Bojern sympathisch gegenüber, weil die Geheimräthe ein konservatives Element darstellen, das vor nichts zurückweicht, um angeblich das Vaterland gegen Eindringlinge zu verteidigen. Es läßt sich nicht vorhersehen, welche Folgen die Revolte zeitigen kann. Es ist unberechenbar, was in Peking, was in China sich vorbereiten wird. Die Engländer und Russen haben ihre Interessenphären, Frankreich kommt weniger in Betracht. Selbstverständlich würde sich sofort eine gewisse Rivalität zeigen, wenn irgend eine Macht ihre Hand nach größerem Realbesitz ausstreckt und Vorkehrungen treffen würde, seinen Einfluß auszudehnen. Es hält einer den anderen schon im Auge und deshalb habe er den Ausdruck gebraucht: Es ist unberechenbar, was geschehen kann.“

**Partei-Angelegenheiten.**

Die Wahltagung im Kreise Mühlhausen, wo am 5. Juli die Reichstags-Wahl für unseren Genossen Buch stattgefunden hat, ist wie man uns schreibt, auf Seiten der sozialdemokratischen Partei: Nicht im Ganzen, indem ihre Gegner über die Aufstellung einer gemeinsamen Kandidatur noch nicht herausgefunden sind. Tag für Tag hält unter Kandidat Gemmel in den Arbeitervereinen Mühlhausens Versammlungen ab, zu denen der Zutritt der Wähler ertheilungswiese ein Jüngerer ist. Demnach wird auch Genosse Bebel, der ja bereits einmal einen reichslandischen Wahlkreis in Berlin vertreten hat, in die Mühlhäuser Wahltagung eingreifen und in der Stadt selbst wie in den wichtigsten Cantonen des Bezirks zu der Wählerlichkeit sprechen. Am vergangenen Sonntag fand im Kreise die 1. Wahltagung-Vertheilung statt, die glatt von statten ging. Eine kostbare Nachricht ging dieser Tage durch einige bürgerliche Blätter des Reichslandes. Sie berichteten, die Mühlhäuser Sozialdemokraten hätten die für das über die Pfingstfeiertage dabeistehende Landest. Sängerkreis errichtete, wo 100 Personen stehende Festhalle für 2 Abende gemietet, um darin große Massenversammlungen abzuhalten, und hätten dafür an die Unternehmer den Betrag von 60,000 Mark gezahlt. Selbstverständlich ist es untern Parteienfreunden in der oberwähnten Industriemittelrolle niemals eingefallen, einem derartigen Wunsch der Festhalle Unternehmer, der hierbei der Vater des Gedankens gewesen sein mag, entgegenzukommen. Sie wußten, wenn ihnen solche Summen überhaupt zur Verfügung ständen, diese wohl auch vernünftiger zu verwenden, als

**Aus aller Welt.**

Das schwächere Geschlecht in Konig. Ruhe und Stille ist wieder in Konig eingeleitet. Gemerke an der das Militär daran so würde niemand auf den Gedanken kommen, daß sich hier vor kaum 48 Stunden würde Abschiede abgelesen haben. Die verheerend auch die weibliche Bevölkerung von Konig in dem folgenden Morgens. Der Fleischhauer Hermann ging zu einer gerichtlichen Vernehmung und eine Anzahl Theilnehmer folgten ihm, unter ihnen auch Frauen. Der Zufall wollte es, daß dem kleinen Juge der in der Nachbarn viel gerannte jüdische Fleischhauer Herr begegnete. Diesen letzter, Schube und Bontwein von den Füßen ziehen und auf Leder lockbaren, war für die Frauen ein. Der Beobachter mußte sein Ziel in kleinsten Flucht suchen und zettelte sich in das Haus eines Bekannten!

Der antichristliche Jahrgang verläßt jetzt auch in anderen Orten Schändlichkeiten. So haben nach antichristlichen Tritten in Hammerstein in der Nacht vom 11. zum 12. Juni verschiedene Personen die Rauer des jüdischen Friedhofs überlegen und mehrere Denkmäler zerstört.

Die aus der Graubündener Strafanstalt entlassenen Berberer Kauf und Bergschuch brachen in der Nacht zum 6. Juni in des Stationsgebäude in Hundenberg, Kreis Schwyz, ein. Der Selbstmord leitete ihrem Angriff Widerstand. Dagegen sind ihnen Geld, Nahrungsmittel, zwei Kowalbücher, sowie ein gelacktes Revolver in die Hände gefallen.

Eine veripätierte Postkarte in dieser Tage in Leipzig in die Hände des berechtigten Empfängers gelang. Nach dem Aufgabestempel ist sie am 10. September 1873 in Zwickau (im Sachsen) dem Postamt zur Beförderung übergeben worden und, obwohl richtig adressirt, durch irgend einen Lumpen in falsche Hände gekommen. Erst jetzt — nach 27 Jahren — hat der damalige Empfänger gemerkt, daß die Karte nicht für ihn bestimmt war, denn sie wurde am 9. d. Mts. dem Leipziger Postamt III durch den Postboten zu andererzeit Beförderung anbertraut. Der richtige Adressat lebt noch, so daß er von dem Inhalt der Karte, der aber während der langen Reisedauer derselben erlebte sein mag, noch Kenntnis nehmen konnte.

Frügelnde Polizisten. In Halle wurden zwei Polizeijerganten, welche einen ärmlichen Studenten verhaften und bei dieser Gelegenheit wie auf der Fische mit zahlreichen Ohrfeigen traktirt hatten, zu je fünf Monaten Gefängnis verurtheilt.

daß sie die bürgerlichen Unternehmern auf diese Weise in die Tasche jagten. —

**Arbeiterbewegung.**

**Strassenbahner.** In Hamburg ist eine Lohnbewegung im Gange, dem Verband der Transportarbeiter sind in wenigen Tagen 1000 Mann beigetreten. Die Direktion, welche zu Pfingsten fünf ihrer Angestellten gemahregelt hatte, beist sich jetzt, den Arbeitern entgegenzukommen. Die Angestellten selbst sind bestrebt, ihre Organisation weiter auszubauen und werden zu geeigneter Zeit ihre Forderungen stellen.

In Grimmitzschau legten am Dienstag 28 Weber und Weberinnen in der mechanischen Wundweberei in Folge Lohn-differenzen die Arbeit nieder.

In der Wittwebaer Stadtbrauerei ist ein Streik ausgebrochen.

Der Streik der Stultatoren in Halle a. S. ist beendet. Von 9 in Betracht kommenden Geschäften haben 5 die Forderungen anerkannt, die übrigen werden bald folgen.

Der Ausschuss der Kanalarbeiter in Berlin ist zu Gunsten der Streikenden verfallen.

Die Militär-Sattler in Berlin sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Mittwoch Abend fand eine Versammlung statt, um zur Lohnfrage Stellung zu nehmen.

Die Lötter und stänmliche Arbeiter der Ofenfabriken in Belten sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

In Regensburg ist der Streik der Maurer perfekt geworden.

**lokales und Provinziales.**

Breslau, den 15. Juni 1900.

**Pfäffische Sittlichkeitsretter.**

Die ultramontane „Schlesische Volkszeitung“ hieselbst läßt sich schreiben, daß die f. z. von den Heingeleuten viel besprochene, besser begeisterte Statue „Jugend“ von Seger, ein wahres Kunstwerk, von seinem bisherigen Standorte im Garten des Herrn Professor Reisser in Scheinig entfernt worden sei, um einem Springbrunnen Platz zu machen. Das begrüßt der sitzame Mitarbeiter der „Schles. Volksztg.“ mit großer Freude, denn jenes Bildwerk, ein nacktes halb-entwickeltes Mädchen darstellend, war ihm und anderen Frommen im Lande ein rechtes Aergerniß, ien wahrer Gräuel!

Aber etwas trübt seine Freude sehr: die Thatsache, daß in den Anlagen von Scheinig immer noch die nur äußerst mangelhaft, fast gar nicht bekleidete Diana ihren Platz behauptet. Zur Ergänzung unserer Leser setzen wir die köstliche Kapuzinade des leuschen Heingemannes hierher. Er zehert:

„Bedauerlich ist, daß das zweite Ständelstück im Scheiniger Park, die leider nur zu sehr bekannte Jagd Göttin „Diana“, immer noch unverändert seine alte Stelle einnimmt. Und doch ist dieses Werk in mancher Beziehung vielleicht noch ärgerlicher und für unsere an sich schon so gefährdete Jugend noch verberlicher, als das andere „Kunstprodukt“. Wäre sie in olympischen Höhen wie der „Schalenkönig“ Friedrich Wilhelm II., dann könnte man herabguckt sein; doch so wird von ihrem giftigen Speere so manches Kinderherz mitvergiftet, vielleicht gar tödtlich getroffen. Muß denn in den wahrhaft herrlichen Anlagen Scheinigs, wo täglich viele Tausende unserer Kinder ihre körperliche Erholung und Erfrischung suchen und finden, den jugendlichen Seelen dafür ein moralisches Gift geradegu aufgedrungen werden? Die Parkverwaltung würde in der That ein sehr dankenswerthes Werk vollbringen, wollte sie das rühmliche Beispiel des Herrn Professors nachahmen und einen wenigstens von der Jugend gar nicht oder nur wenig besuchten Standort für die „Diana“ erwählen. Vielleicht könnte sich für sie ein geeignetes Plätzchen im Botanischen Garten finden, der von den Kindern allein bekanntlich gar nicht betreten werden darf, und selbst in Begleitung Erwachsener von ihnen verhältnismäßig wohl nur sehr wenig besucht wird.“

Erst kann man die alberne Behauptung, Kinder würden durch den Anblick eines schön geformten Menschenkörpers in durchaus bezogener Stellung „moralisch vergiftet“, natürlich nicht nehmen. Nur reifere Leute und zwar auch nur solche mit schon verdorbener Phantasie, mit unreinen, wenn auch heuchlerisch verborgenen Trieben können sich beim Betrachten jenes Kunstwerks ihr lüsteres Herz „vergiften“. „Dem Schwein ist halt alles Schwein“ sagte Abgeordneter Heine treffend im Reichstage.

Warum will übrigens der ultramontane Erretter der Kinderseelen das abscheuliche Bild überhaupt erhalten? Könnte es im Botanischen Garten nicht vielleicht einigen schüchternen frommen Seelen zur heimlichen, aber um so inbrünstigeren Betrachtung und Bewunderung dienen und so auch

hier noch schweren moralischen Schäden anrichten? Verschlechte man diese Ausgeburt sündiger, teuflischer Kunst gleich ganz, auf daß nimmermehr ein achtigfrommes Züngerer nehmen kann an jener verführerischen Ueber üpp Pracht!

\* Nur wenige Tischlermeister waren gestern Mittag dem Rufe zu einer Versammlung ins „Wincenzha“ gefolgt, um die vom Innungsvorstande und der Kommiss der Fabrikantenvereinigung vorgeschlagenen Bewilligungen, unten folgen, gutzuheißen. Nach geraumer Wartezeit, die Unterzeichnung der Petition an den Magistrat wegen Beschaffung des Krankentassenboten benutzt wurde, hatten gegen hundert Meister eingefunden. Kurz vor Eröffnung machte der Vorsitzende, Herr Weder, der Versammlung sprechliche Mittheilung, daß er hinter der Bühne zwei lebhafte Tischlergesellen erwirbt habe, die den Köhnen zuhören, der Versammlung zuzuhören. Das Unheil war glücklicherweise verhindert: Herr Weder hatte die beiden Unschämten hinausweisen lassen. Wie kleinlich macht sich die Maßregel gegenüber der Prozis der Gefellenschaft. Hier la jeder Gast, jeder Meister der Versammlung beimohnen, ta reden, wenn er Lust hat, und dort regt man sich auf, und zwei Gefellen verstoßen zuhören wollen, was beschlossen wird. Doch dieser Zwischenfall hinderte die Abhaltung der Versammlung schließlich nicht. Ohne ein Wort zu debattiren nahmen die versammelten Meister folgende Beschlüsse einstimmig an:

1. An Stelle der 9/10 stündigen Arbeitszeit tritt eine wöchentliche Arbeitszeit von 56 Stunden mit der Annahme einer 9 stündigen Arbeitszeit am Montag und Sonnabend.
2. Im Falle die Gefellenschaft bis 1. Mai 1901 den Lohn erhöht, daß die 8 stündige Arbeitszeit in allen Breslauer Betrieben durchgeführt ist, tritt von diesem Zeitpunkt neunstündige Arbeitszeit in Kraft.
3. An Stelle der jetzt gezahlten Stundenlöhne für Lohnarbeit und Akkordarbeiten treten folgende Erhöhungen ein:

	Mr.	Mr.	Mr.	Mr.
57 Stb. a 35 Pf. =	19.95	56 Stb. a 40 Pf. =	22.40	15 Pf.
57 " " 32 " =	18.24	56 " " 35 " =	19.60	10 " "
57 " " 30 " =	17.10	56 " " 33 " =	18.48	10 " "
57 " " 25 " =	14.26	56 " " 27 1/2 " =	15.40	10 " "

Auf feststehende Akkordpreise wird ein Zuschlag von 10 Prozent gewährt unter beiderseitiger Verpflichtung, nach erfolgter Aufnahme der Arbeit Spezialkommissionen zu wählen, deren Aufgabe es ist, Tarife für die einzelnen Spezialarbeiten festzustellen, als:

- a) Gewöhnliche Bauarbeiten.
- b) Erlene Möbel.
- c) Gewöhnliche furnirte Möbel.
- d) Stuhlbel.

Bei unverbürgter Weiterzahlung des Kostgeldes

Bei denjenigen Arbeiten, welche nach Rechnung der erste Mal gefertigt werden, aber die wöchentlich gezahlte Akkordvorschüsse nicht ausreichen, hat, wenn eine Einigung zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht erzielt werden kann, eine Kommission bestehend von Arbeitgeber und Arbeitnehmern gleichartiger Betriebe eine schnelle Entscheidung herbeizuführen.

3. Erleibt sich bei Punkt 2.
  4. Bezahlung der Maschinenarbeiten bleibt Gegenstand der freien Vereinbarung.
  5. Ueberstunden und Sonntagsarbeiten sind nur in den dringenden Fällen zulässig, wenn letztere stattfinden, so müssen die Ueberstunden und Sonntagsarbeiten mit einem Zuschlag von 10 Pf. pro Stunde bezahlt werden.
- Für Stadtmontage wird ein Zuschlag von 5 Pf. pro Stunde gewährt.

Nach der Annahme sprachen noch drei oder vier Redner. Was sie sagten, war nicht wichtig, aber amüsant. Herr Weder erzählte triumphirend, wie die letzte Versammlung der Gefellen im Schleimerder gar stürmisch verlaufen sei. Die Gefellen sind auf die Streikkommission mit den Bierkuffen losgegangen, die Weiber, die sie mitgebracht hatten, machten Skandal und riefen: Unsere Männer sollen arbeiten gehen. Die Polizei stand schon auf dem Sprunge, der Sache ein Ende zu machen. — Wie Herr Weder solche Räubergeschichten glauben kann, ist uns unerfindlich. Wenn er selber die Versammlungen der Gefellen nicht besuchen will, um sich von der wahren Stimmung zu überzeugen, dann hätte er sich am Tisch der Presse — Vertreter aller Blätter hatten jener Gefellenversammlung beigewohnt — doch leicht von der Unwahrheit dieser Märchen überzeugen können. Herr Rimbel erzählte,

**Wackelvolle Ehen.** Ein früherer württembergischer Hauptmann in den Reichs-Landen und späterer Baderkommissar auf Helgoland, jetzt in der Schweiz, bekannt durch einen Zweikampf mit seinem Major, ließ sich von seiner Frau scheiden. Beide Theile verheirateten sich wieder. Den inzwischen herangewachsenen Kindern gelang es, die geschiedenen Eltern wieder zu verheiraten. Die seiner Zeit geschiedene Frau, sehr vermögend, zahlte ihrem zweiten Gatten eine respektable Summe, bezog sich der Frau ihres ersten Gatten. Nach erfolgter Scheidung dieser beiden Ehen heirathete sich das erste Paar wieder. Das Sprichwort: „Mit Liebe ruhet nicht“, hat sich erfüllt, denn vor kurzer Zeit erfolgte wiederum Scheidung.

**Ähnhundert Thaler für einen Kuß.** Ein interkanter Prozeß in dem Landgericht zu Luz in Capruigen angehängt worden. Dem Prozeß liegt folgender Vorfall zu Grunde: Vor etwa 4 Jahren lagen in einem Dorfwege der Umgegend von Luz mehrere Hofbesitzer bei einem Gasse Bier, als ein hübsches sechzehnjähriges Mädchen in die Gasse trat, um ihren Vater abzuholen. Einer der Hofbesitzer trat zu dem Mädchen heran und bat sie um einen Kuß. Das jugendliche Mädchen wollte aber davon nichts wissen. Nun machte ihr der wohlhabende Besitzer folgendes Angebot: „Mädchen, gib mir jetzt einen Kuß, und ich zahle Dir, wenn Du 20 Jahre alt bist, 500 Thaler!“ Nun begannen die anderen Hofbesitzer auf das noch immer zögernde Mädchen einzureden; auch der Bauer nach seiner Tochter zu dem ungemessenen Vermögen, so daß das Mädchen endlich dazwillingte, dem Besitzer um jenen Preis einen Kuß zu geben. Vor den verammelten Zeugen brüchete sie dem Besitzer einen fröhlichen Schmatz auf und warnte dann der Zeit, wo auch für ihren Anspruch würde geltend machen können. Als sie kirchlich 30 Jahre alt wurde, forderte sie den Besitzer zur Zahlung der ausgesetzten Summe auf. Dieser widersteht sich jedoch, keinem der Zeugen gegebenen Versprechen nachzukommen. Das Mädchen hat ihn daher im Beistande ihres Vaters um die jugendlichen 500 Thaler verklagt.

**Die Rattenfänger von —** Hof. Eine allgemeine Rattenvergiftung läßt der Magistrat der Stadt Hof auf Kosten der Stadt durchführen. Sie wird ungefähr 4 Wochen in Anspruch nehmen zur Vernichtung von Geraden für Menschen und Thiere macht der Magistrat dies öffentlich bekannt. Borschlitz wird den Eltern anempfohlen, ihre Kinder streng zu beaufsichtigen, damit sie von Ratten, wo Ratten hingetragt sind ferngehalten werden.

**Ein Reichen-Schickel.** In St. Pauli, einer Vorstadt von

Hamburg, erschog, jedenfalls wegen Nahrung Sorgen, die 26jährige Schuhmacherswitwe Jansokat zunächst ihre 7jährige Tochter Josefine und dann sich selbst.

**Maffenerkrankungen** infolge des Genußs von gesundheitschädlichem Fleisch sind seit dem Pfingstfest in der märkischen Stadt Betschau vorgekommen; die Krankheitslymphome sind recht schwerer Natur.

**Die Verzweiflung der Mutter.** Ein Mordprozeß gegen die Wirthschafterin Anna Jungwirth in Wien nahm einen überraschenden Ausgang: Die Geschworenen sprachen die des Mordes geübte Angeklagte frei! Die Anna Jungwirth war angeklagt im Juni 1899 ihr 4 1/2 Monate altes Söhnchen Karl mit einem Tuche erwürgt und dann in einem Wäschekorb verborgen zu haben, der sechs Monate auf dem Dachboden des Hauses stand, in welchem sie bedienstet war. Die Motive, welche die 27jährige Angeklagte, die damals bereits eine fünfjährige uneheliche Tochter besitzt, bei dieser grauenhaften That leiteten, waren nicht genügend aufzuklären. Gestern nun gab die Angeklagte, die weinend, voller Reue und Bekümmerniß vor den Geschworenen stand, als Gründe für ihre That an, daß sie von dem Vater des Kindes, einem Privatier Reigner, mit Hohn von der Tharschwelle gewieken wurde, als sie mit dem Kinde im Arme bildend bei ihm erziehen sei; daß sie in der Noth von ihrem früheren Dienstherrn Knill, dem Vater ihres ersten Kindes, den sie verlassen habe, wieder aufgenommen worden sei, daß er aber auch Entfernungen des zweiten, ihm nicht angehörenden Kindes gedungen habe; daß ihr das Kind von der Schwester, bei der sie es in Pflege gegeben hatte, und die in große Armut und Noth gerathen war, in's Haus gebracht wurde, und sie nicht wußte, was anzufangen. Als ihr letzter Versuch, dem Vater des Kindes zu sprechen, mißlang, habe sie in ihrer Verzweiflung das Kind, das sie liebte, aus der Welt geschafft. Von den zwei Männern, bei denen sie gedient hatte, treibe ihr Knall ein lobendes Zeugnis aus, während Reigner sie als ärgere Frau bezeichnete. Das zahlreiche, zumeist aus Damen zusammengesetzte Auditorium sympathisirte, wie sich zeigte, mit der Angeklagten. Die Geschworenen, die die Mordfrage einstimmig bejahten, beantworteten aber auch mit acht Ja die Straffrage auf unüberstehtlichen Zwang. Die Angeklagte nahm ihren Freipruch mit heiligem Schrecken auf. Sie blieb vollständig in Haff, da der Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet hat.

schweren Verluste die größeren Unternehmer bei diesem Streit schon haben. Niemand soll etwa glauben, daß nur die kleinen Gewerbetreibenden...

Die Vertreter der Gewerkschaft haben sofort nach der Versammlung zu dem Angebot Stellung genommen und dasselbe abgelehnt. Das war nicht anders zu erwarten, da die Angehörigen geringfügiger sind...

Schon morgen Sonnabend, Vormittags 9 Uhr, wird die Gewerkschaft in einer großen Versammlung...

großen Versammlung

Schleierwerber zu den Angeboten Stellung nehmen. Zur Lohnbewegung der Stellmacher in Breslau. Eine gut besuchte Versammlung aller bei Meißnerschäftigen Stellmachergesellen tagte gestern Abend in Heiber's...

- 1. Abschaffung des Post- und Logiswesens. 2. Lohnzahlung jeden Sonnabend nach Schluß der Arbeit. 3. Die Abschaffung der Sonntagsarbeit. 4. Gemeinshaftliche Regelung und Festlegung der Stück- und Preispresse.

Abgelehnt wird von den Meißnern: 1. Die 8-stündige Arbeitszeit, weil mit dem Betriebe unverträglich. 2. Die Festlegung eines Minimallohnes.

In der hierauf folgenden Diskussion der einzelnen Punkte wurde zunächst Kollege Langner als Vertreter des Holzarbeiter-Verbandes, daß das Gesuchte zwar lange nicht erreicht, aber doch immerhin ein Entgegenkommen der Arbeitgeber zu verzeichnen sei und er bitte die Kollegen...

Von Seiten der Gesellen wurde dagegen betont, daß die Angehörigen zu minimale seien und man doch den Meißnern einmal genügen müsse, daß die Breslauer Stellmacher ernstlich gewillt sind die Verbesserung ihrer Lage zu denken...

Nach langer erregter Diskussion wurde schließlich ein Antrag angenommen, welcher die Gewerkschaftskommission beauftragt Verhandlungen mit den Meißnern so bald als möglich aufzunehmen...

Achtung, Schmiebe! Am Montag, den 18. d. Mts., um 8 Uhr, findet im Café Restaurant, Karlsstraße 37, eine öffentliche Schmiebe-Versammlung statt...

Achtung Maler! Am Dienstag, den 19. Juni, findet im „Café Restaurant“ eine öffentliche Maler-Versammlung statt, die sich mit der diesjährigen Lohnbewegung abwärts beschäftigen wird.

Zwei Tage Urlaub. Am Mittwoch besuchte sich Breslauer Gewerbegericht mit einem Streit, der unsere Leser in hohem Maße interessieren dürfte. Ein Gefeselle ist zu den Feiertagen in die Heimat gereist...

Arbeitgeber verließen. Herr Bäckermeister Wiederlich genießt den Vorzug, der erste dieser Art zu sein. Wir halten die Gelegenheit für wichtig genug, daß die Gesamtheit der Gewerbeberechtigten sich damit befaßt.

Maßregeln gegen zu späte Auslieferung der Pakete. Seit Jahren ist an die Handelswelt, insbesondere an die großen Fabrikbetriebe des Erzesen gerichtet worden, die Hauptauslieferung nicht an den späten Abendstunden (6-8 Uhr Nachmittags) zu bewirken...

Wochen-Bericht des statistischen Amtes der Stadt Breslau. In der Berichtswochen vom 8. Juni bis 9. Juni 1900 sind 74 Geburten gemeldet worden. In der Vorwoche waren 289 Kinder geboren.

Der Rosenhater Amtsdienner vor Gericht. Wegen Körperverletzung wurde, wie wir s. B. meldeten, am 17. April d. J. der Amtsdienner Paul Zibitz aus Rosenthal von der ersten Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt...

Neues Sommertheater. (Direktion Alfred Palm.) Heute wird das Reichliche Schauspiel „Freiheit“ zum letzten Male zur Aufführung gelangen. Es ist fraglich, ob der vielen anderweitigen Kontraktlichen Verpflichtungen wegen von diesem Stück noch weitere Wiederholungen stattfinden können.

Großstadteid. In der Nacht zum 13. d. Mts. wurde eine Arbeiterfrau und ihr 9-jähriger Sohn in einem Roggenfeld hinter dem „Vollgarten“ schlafend angetroffen.

Vermißt. Der 22 Jahre alte Militärintendant Max Dgunitz, Schulgasse 3, wird seit dem 5. d. Mts. vermißt. Es wird vermutet, daß er beim Baden ertrunken ist.

Unfälle durch Radfahrer. Am 11. d. Mts., Abends, wurde auf der Lehngrube ein Dienstmädchen, welches ein Kind auf dem Arme trug, durch einen Radfahrer zu Boden geschleudert. Das Kind erlitt eine erhebliche Verletzung am Kopf.

Geisteskrank. Am 13. d. Mts., Abends, rief auf der Polteihöhe ein gut gekleideter Mann durch sein Benehmen eine größere Menschenansammlung hervor. Er tanzte, schnitt fürchterliche Grimassen, nahm den Kindern Gewaaren weg und dergl.

Gezogenen wurden durch die Kriminalpolizei zwei Männer, welche in der Nacht zum 8. d. Mts. in Brodau mittels Einbruches Kupferblech im Werte von 280 Mk. gestohlen hatten.

Polizeiliche Maßnahmen. In das Polizeigefängnis wurden am 13. d. Mts. 25 Personen eingeliefert. Es wurden: ein Rosenkranz, eine graue Mantelpelerine, 4 Bäckchen mit Honig, ein Paket Garniere, eine Kravattenadel, ein Stod mit Hornklöppel, eine Kravattenadel mit Granaten und eine Fittentartentafel mit einem Hundertmarkschein.

Sprottau, 14 Juni. Bei dem letzten Waldbrand handelt es sich um die Vernichtung eines Waldkomplexes von etwa 5000 Morgen mit zumeist fünfzigjährigen, theilweise aber auch mit Kugelholzbestand.

Übungsplatzes. Groß sollen auch die Verluste an Wild, namentlich Rothwild, sein.

Lauban, 13. Juni. In Steinbachstraße am Dienstag Nachmittag das 8 Jahre alte Waisenkind des Hausbesizers Reichel in die Dingergrube und ertrank, wie man der „Morgenzeitung“ schreibt, er: Hilfe suchte.

Solmsberg, 18. Juni. Die Differenz zwischen den Zimmerern und ihren Meißern, bei der es sich um Erhöhung des Stundenlohnes handelt, wird, nach dem „Vegn. Anz.“ schon in Kürze beigelegt sein, nachdem bereits gegenseitige Zugeständnisse gemacht worden sind.

Mittels. Ertrunken. Mittwoch, den 13. Juni, Abends um 7 1/2 Uhr, ertrank ein jugendlicher Bergarbeiter in dem Sehtelchen der Dampfmaschine hierfeldt.

Schwieberberg, 14. Juni. Ein betäubender Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich, nach dem „S. a. d. M.“ am Freitag vor dem hiesigen Rathhause. Der Arbeiter Franz Gohler aus Steinfeßen, der mit mehreren Arbeitkollegen das beim Bau benutzte Gerüst wegnehmen wollte, glitt von der Leiter aus...

Hohenwiese, 14. Juni. Ein schwerer Unglücksfall, bei dem nicht weniger als fünf Menschen verletzt wurden, hat sich am Montag im hiesigen Steinbruch des Genselshofes ereignet. Der Arbeiter Gustav Jochmann aus Dutil hatte zum Sprengen der großen Felsblöcke ein Bohrloch gebohrt, schüttete Pulver hinein und verlegte dasselbe fest mit Stein und Ziegelsteinen.

Vegnitz, 13. Juni. Vom Zuge überfahren wurde gestern in Pflaßendorf auf der Pöhlener Bahnstraße ein Fuhrwerk, das Langholz geladen hatte. Beide Pferde kamen dabei zu Tode.

Steinlau a. O., 12. Juni. Thierquälerei. Einen unglücklichsten Nothwendigkeit bedingte ein Dienstmädchen in Pöhlitz. Derselbe ist einer Anzahl lebender Kaninchen, welche seinem Dienstherrn gehörten, Ohren und Beine aus, und gab als Entschuldigungsgrund an, er hätte manchmal eine schwache Stunde. Thierquälerei zu verantworten haben.

Canth, 13. Juni. Lebensrettung mit Aufopferung des eigenen Lebens. Mehrere hiesige Lehrlinge haben an der Schleiße im Schwarzwasser. Einer von ihnen sank plötzlich unter. Der Malerlehrling Ulrich, ein früherer Lehrling des Krieger-Waisenhauses, sprang dem Ertrinkenden zu Hilfe und schaffte ihn von der gefährlichen Stelle weg.

Guhrau, 12. Juni. Bestohlener Kumpilger. Einen recht hohen Verlust hat ein hiesiger Bürger, welcher sich an der Pilgerfahrt schlesischer Katholiken nach Rom beteiligte, erlitten. Demselben wurden 100 Mk. bares Geld, sowie verschiedene Sachen, Reisefleisch etc. gestohlen.

Beuthen, 13. Juni. Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich der Schneider Johann Wrogl von hier zu verantworten. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.

Schwientowitz, 12. Juni. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich, nach der „Königsb. Zig.“, vor Kurzem in einer hiesigen Lehrfamilie. Der elfjährige Sohn, der die Measchule in Rattowitz besucht, badete sich in der in einem finsternen Zimmer befindlichen Badewanne und schloß merkwürdiger Weise in der Badewanne ein. Als nach Verlauf einer halben Stunde das Dienstmädchen frisches heißes Wasser zugießen wollte, um das abgekühlte Wasser zum Baden anderer Familienmitglieder wieder zu erwärmen, übergieß sie ahnungslos mit dem siedenden Wasser den schlafenden Knaben. Der Arme verlor sofort das Augenlicht und Gehör und seine Haut löste sich vom Fleische ab.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 14. Juni. Heirathen. Anknüpfungen. IV. Pferdehändler Paul Beer, ev., Neudorfstraße 88, und Maria Rothgole, kath., Höfchenstraße 81. Haushalter Theodor Meiser, kath., Zietenstr. 24, und Martha Heinze, kath., ebdenselbst. Drochster Albert Jähner, apost.-kath., Berlin, und Maria Speer, apost.-kath., Luisenstraße 6. Geschickliche. I. Telegraphenarbeiter Michael Birling, kath., Altbäckerstraße 33, mit Marie Giller, ref., Altsch. 22. Schlosser Alfred Schubert, kath., Börsenstraße 3, mit Klara Hauke, kath., Langeasse 10. Kutscher Otto J. ömer, ev., Ursulinerstr. 28, mit Maria Krowlora, kath., ebdenselbst. Arbeiter Karl Sperlich, ev., Ritterplatz 11, mit Amalie Scholz, geb. Schwarze, ev., ebdenselbst. Schlosser Peter Drisch, kath., Tschepnerstraße 26, mit Pauline Goldmann, ev., ebdenselbst. Schuhmacher Jakob Jähner, kath., Neumarkt 31, mit Karoline Vogt, ev., Blücherstraße 16. Geburten. III. Arbeiter Julius Kliefert, kath., S. - Maurer Franz Weniger, kath., S. - Haushalter Paul Hille, ev., T. - Schuldiener Karl Schilling, kath., T. - Arbeiter August Stephan, kath., T. - Kunstmaler Willy Meiß, kath., S. - Schuhmacher Josef Schindler, kath., S. - IV. Maurer Eduard Hoffmann, kath., S. - Maurer Max Wippich, ev., T. - Haushalter Heinrich Baum, ev., T. Todesfälle. I. Gise, T. des Arbeiters Karl Gröblich, 8 Mon. - Arbeiter August Möller, 61 J. - Stenographer Julius Weber, 75 J. - Schlosser Heinrich Walter, 79 J. - Herber, S. des Schuhmachers Robert Hoffmann, 3 J. - Badereisende Marie Ruff, geb. Jauß, 59 J. - Georg, S. des Schneiders Johann Gasse, 8 Mon. - II. Arbeiter Josef Emmrich, 31 J. - Komptoirdienerin Hedwig May, geb. Ubrig, 72 J. - Gastwirthschaftsgehülfe Robert Wutschke, 36 J. - Schneiderin Bertha Kühner, geb. Großer, 34 J. - III. Margarethe, T. des Buchbinders Friedrich Thomas, 1 Mon. - Arbeiterin Rosina König, geb. Hennt, 60 J. - Arbeiter Karl Vorkel, 89 J. - Alfred, S. des Arbeiters Richard Peter, 5 Mon. - IV. Maurer Ernst Zerchel, 54 J. - Monteur Alwin Weinert, 55 J.

Table with 10 columns: Ort, Einwohnerzahl, Fläche, etc. for various regions including Breslau, Silesia, and Prussia.

Vom Guten stets das Beste!

# Schuhwaaren

trotz der erhöhten Lederpreise zu außergewöhnlich billigen Preisen, z. B.:

Herrnputzstiefel, genagelt	von 8.90 an	Damenputzstiefel, sehr dauerhaft	von 2.85 an
Herrnputzschuhe, genagelt	" 2.90 "	Damenputzschuhe, dauerhaft	" 2.90 "
Herrnputzstiefel, sehr dauerhaft	" 5.50 "	Damenputzschuhe, dauerhaft	" 1.10 "
Kinderschuhe	0.85	Farbige Damenputzschuhe, dauerhaft	" 3.50 "

bis zu den elegantesten Genres. Specialität: God, Welt und echt amerikanische Schuhwaaren.

## Deutsch-Amerikan. Schuhfabrik, G. m. b. H.

Directe Verkaufsstellen: Schmiedebrücke 20, im Nußbaum, und Friedrich-Wilhelmstraße 72. Reparaturen schnell und billig.

**Seltener Selbster.**  
Täglich Concert (abwechselnd)  
**Die besten tiefen Capellen.**  
Entrée 10 Pf.  
Sonntag 11 Uhr  
Freitag 8 Uhr

## Räumungs - Ausverkauf

### Sommer-Confection.

Jaquets	von 1,25 bis 20.00 Mk.
Kragen	„ 0.25 „ 30.00 „
Costumes	„ 6.00 „ 40.00 „

Kinder-Confection, Frauenmäntel, Staubmäntel, spottbillig.

## Leopold Bermann,

Reuschestr. 55, Parterra, I. u. II. Etage. 709

**Neues Sommer-Theater**  
Lieblich's Etablissement  
Direction: **Alfred Halm,**  
Ober-Regisseur des Berliner Theaters.  
Freitag zum 6. Male: **Freilicht.**  
Sonabend zum 1. Male: **Fisch und Reichenbach.**  
Sonntag zum 1. Male: **Das Gelehrte.**

**Arbeiter-Radfahrer-Verein**  
Sonntag, den 17. Juni:  
Nachmittagsfahrt nach Oels.  
Treffpunkt:  
5 1/2 Uhr. Garschützplatz.

198 **40**  
**Bettstellen u. Matratzen**  
werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mk. und wöchentl. Abzahlung von 1 Mk. abgegeben.  
**S. Osswald,**  
Schubbrücke 74, I.

**Häslicht**  
Sozialdemokratischer Wahlverein für Häslicht und Umgegend  
Sonntag, 17. Juni, Nachm. 3-4 Uhr  
in der Wohnung des Genossen Robert Jakob: Einziehung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.  
Der Vorstand.

**LIEGNITZ. Volks-Verein**  
Die Mitglieder und Gäste, welche die Partie nach Leubus am Sonntag, den 17. d. Mts., mitmachen wollen, werden ersucht, sich bei den Vorstandsmitgliedern oder in den „drei Betgen“ anzumelden.  
Treffpunkt:  
Freitag 4,45 an Staatsbahnh. Ost.  
Montag, den 18. d. Mts.: **Versammlung.**  
Der Vorstand.  
**Höft-Caffees,**

**Todes-Anzeige.**  
Am 13. d. Mts. starb nach längerem Leiden der Sortiermeister **Herr Karl Hahn**  
im Alter von 37 Jahren.  
Sein ehrenhafter, charakterfester Sinn bewahren ihm ein dauerndes Andenken.  
Die Arbeiter der Sortiererei Georg Deter, Ohlau.  
Beerdigung: Sonntag Nachmittag, nach dem Laurentius-Kirchhof in Breslau.

Am 13. d. Mts. verschied nach langen, schweren Leiden unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante, die Wittfrau **Marie Nutsch, geb. Zausig**  
im Alter von 59 Jahren 10 Monaten.  
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies an Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Sonnabend, den 16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Allee-Hospital nach Gräbschen.

**Achtung! Holzarbeiter! Achtung!**  
Sonabend, den 16. Juni, Vormittags 9 Uhr:  
**Oeffentliche Tischler-Versammlung**  
im großen Saale des „Schlesswerder“.  
Tages-Ordnung:  
Das Nehmen der Verhandlungen.  
Entree frei. Frauen haben Zutritt.  
Die Lohnkommission.

**Achtung! Achtung!**  
**Schmiede Breslau's!**  
Montag, den 18. Juni 1900, Abends 8 Uhr  
Grosse

**Schmiede-Versammlung**  
im grossen Saale des Café-Restaurant, Carlstraße 37.  
Tages-Ordnung: 1. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse und Stellungnahme zu den hiesigen Lohnforderungen. Referent: **Collage Max Korditzke.** 2. Diskussion. 3. Gründung einer Section des deutschen Metallarbeiter-Vereins.  
Entrée 10 Pf. Der Einberufer.

**Töpfer! Töpfer! Töpfer!**  
**Central-Verband d. Töpfer Deutschlans**  
(Zentrale Breslau.)  
Sonabend, den 16. Juni 1900, Abends 8 1/2 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**  
im Vereinslokal Wänter-Gasse 15.  
Um vollzähliges Erscheinen ersucht  
Die Lokal-Verwaltung. I. A.: **H. Neuberge**

**Ohlau! Ohlau!**  
**Socialdem. Arbeiter-Verein.**  
Sonabend, den 16. Juni, Abends 8 1/2 Uhr,  
im Gasthaus zum „Weissen Ross“:  
**Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Beitragserhebung. 2. Die Arbeiter-Versicherungsgesetze. 3. Verchiedenes.  
Zahlreicher Besuch ist erwünscht. Gäste sind wie immer willkommen.  
NB. Die Commission, welche Jedermann Rath, in das „Bürgerliche Gesetzbuch“ eingehende Sachen ertheilt, jeden Dienstag Abend, von 8 Uhr ab, im Gasthaus „Weissen Ross“ und feien hauptsächlich die Arbeiter darauf aufmerksam gemacht.

**! Zur Frühjahrs-Saison**  
empfehle ich mein reichhalt. Lager dauerhafter gearbeiteter **Strandschuhe**  
in allen Façons und Größen vorräthig, sowie **Damen-Knopf-Stiefeln, Herren- und Kinder-Stiefeln,**  
zu ganz soliden Preisen, und bitte um gefällige Beachtung.  
**37. H. Christmann, Scheffnigerstr. 37.**

**Staubfrei! Schattig!**  
Unsere ca. 700 Quadratmeter große **Asphalt-Sommerbahn**  
Gartenstraße 53/55 (Lieblich's Etablissement),  
halten wir einem p. t. rabfahrenden Publikum bestens empfohlen.  
**Jul. Dressler & Co.**

**Schuhwaaren**  
dauerhaft u. eleg. für Herren, Damen u. Kinder zu billigsten Preisen.  
Herrenputzstiefel 6 Mk. Damenputzstiefel 4,50 Mk.  
Lanz, Halb, Strand- u. Turnschuhe billigst empfohlen.  
**Paul Quitt, Schuhmachermeister**  
Breslau Friedrich-Wilhelmstr. 1

441 **Meine beliebtesten Cigarren, Cigaretten und Tabake**  
sowie vorzüglichen **Hamburger-Coffee und Souchong-Thee**  
empfehle ich zu billigsten Preisen einer geneigten Beachtung.  
**Oscar Betz, Adalbertstr. 2.**

**Gesundheits-Schutz**  
in Stadt, Gemeinde und Familie.  
Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten und Fachgelehrten von **Emanuel Wurm.**  
Komplett in 25 Heften à 20 Pf. Alle vierzehn Tage ein Heft.  
Zu beziehen durch die Expedition der „Volksmacht“.

**Arbeiterrecht**  
Rechte und Pflichten des Arbeiters in Deutschland auf dem gewerblichen Arbeitsvertrage über Unfall-, Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung unter besonderer Berücksichtigung des **Bürgerlichen Gesetzbuches**  
Mit vielen Beispielen im Formulare für Klagen, Aufträge, Beschwerden, Verfügungen u. s. w.  
Erläutert von **Arthur Stadthagen.**  
Komplett in 22 Heften à 20 Pf. 20 Pfennige, nebst Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch, à 50 Pf.  
Zu beziehen durch unsere Expedition

**Sie erhalten Geld!**  
Von gutem Leder und bester Ausfertigung liefert innerhalb **20 Minuten**  
Herren-Sohlen u. Stiefel 2,00 Mk.  
Damen-Sohlen u. Stiefel 1,40 Mk.  
Mädchen-Sohlen u. Stiefel 1,10 Mk.  
Kinder-Sohlen u. Stiefel 0,70 - 0,90 Mk.  
Bei Besohler Reparaturen gratis.  
**Elektr. Betrieb. Barteran!**  
Empfehle fertige prima Samowirer für Herren und Damen à 4,95 Mk. Anfertigung nach Maß billig!  
**Amerikanische Schnellbohrer**  
an Nicolaitraße 20 (geradeüber den Volksschulen.)  
5746

**1 Jahr Garantie!**  
**Touren-Räder** 635  
Mk. 120,00, 130,00, 140,00  
**Damen-Räder**  
Mk. 110,00, 130,00, 145,00,  
incl. Glöde und Laterna.  
**Felix Kayser,**  
Breslau, Inkerstraße 45.

**Achtung! Achtung!**  
**Nikolai-Vorstadt.**  
Leuchter und reich gearbeitete **Schuhwaaren**  
für Herren, Damen u. Kinder und alle Arten **Pantoffeln** empfiehlt  
397 **M. Thomas**  
30b, Friedrich-Wilhelmstraße 30b.